Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 29 (1975)

Heft: 9: Wohnungsbau

Artikel: Die kleinen Schritte der Veränderung = Les petits pas de la mutation = The small steps of change

Autor: Huth, Eilfried

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-335255

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eilfried Huth, Graz

Die kleinen Schritte der Veränderung

Les petits pas de la mutation

The small steps of change

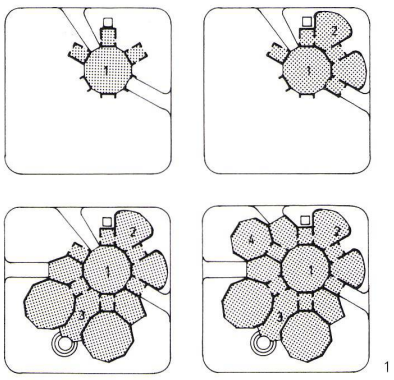
Hinter der Tätigkeit an Problemen zum Wohnen als Teil unseres Handlungsablaufs und zum Wohnbau als Ausformung unseres materiellen Sozialrahmens steht auch die Frage nach einer möglichen Veränderung, nach einer Verbesserung der Situation. Veränderung im Bereich Wohnen und Umwelt kann aber nur heißen Veränderung in der gesellschaftlichen, in der gesellschaftspolitischen Situation. Ich möchte diesen hohen Anspruch durch einfache Beispiele am Wohnmodell Deutschlandsberg fragmentarisch aufzeigen.

Zuerst einmal tritt man gleichsam von außen in die Situation einer Kleinstadt ein, die man gemeinhin als provinziell bezeichnen würde. Selbst hat man in den sechziger Jahren die Stationen der Real-Utopien (Stadt Ragnitz) und der spekulativen Visionen (Medium Total) durchlebt und versucht, diese kritisch zu reflektieren. Gemeinsamkeiten zur heutigen Tätigkeit zeigen vor allem sozialorganisatorische Inhalte, die zuerst Hintergrund der technologischen und biotechnischen Ausformungen waren. Nun hat man sich mit dem Provinziellen und damit mit dem fortwährenden Versuch, diesen Tätigkeitsbereich zu isolieren und zu verdrängen, auseinanderzusetzen. Unsere Gesellschaftsform machte ja vieles zur Provinz, wie auch der Zentralismus – die vereinfachte Form, Macht hierarchisch zu strukturieren – von gleichen Eltern ist.

Denkt man ein wenig ganzheitlich, so ergibt sich für mich dieser Standpunkt überhaupt nicht. Ich meine den Gegensatz von Stadt (Metropole) und Land (Provinz). Gerade die scheinbar festen Strukturen, die hinsichtlich des Bewußtseins einer Zeitverschiebung in die Vergangenheit unterworfen sind – ein Zustand, der im Verhältnis der Staaten untereinander, etwa von Österreich zu den anderen europäischen Industriestaaten, feststellbar ist –, lassen dort außerhalb der Zentren Ansätze finden, die ihre Auswirkungen auf die Entwicklung im gesellschaftspolitischen Bereich haben. Charakteristisch dafür sind die unzähligen kleinen Schritte, die immer wieder von Rückschritten begleitet werden, und die Verteilung der Frequenzen über das Ganze.

Erweitern wir unsere Betrachtungen auf die Behausungs- und Überlebensprobleme der dritten Welt, so wird schlagartig »die Provinz« zum Kernbereich eines Wendepunktes, den manche schon vor Jahren erkannt haben. Die Fragwürdigkeit des Erlebnisses von Metropolen, wo immer sie auch sind, mit ihren erschreckenden Einwirkungen bis zur Grenze menschlicher Erträglichkeit, entwickelt in uns eine Neubewertung des »einfachen Lebens«, von Erscheinungsformen und Verhaltensweisen, die eine gewisse Kontinuität aufweisen. Es zeigt sich eine Tendenz, die man als Abbau der Entmündigungen durch Spezialisten bezeichnen könnte. Diese Tendenz erkennt man an unzähligen Beispielen, die das Recht zur Mitbestimmung, Beteiligung und Mitentscheidung herstellen wollen.

Wenn man darangeht, an der Erfüllung der Bedürfnisse des einzelnen innerhalb des menschlichen Handlungsablaufes mitzuwirken, erlebt man, daß nur behutsames Anpassen an die natürlichen Bedingungen, an die Verhaltensmuster der Beteiligten weiterhelfen kann. Die natürlichen Bedingungen sind hier im weiteren Sinne verstanden. So erscheint das Wort »Macht Euch die Erde



1

1
Bauhütte als Ort der Kommunikation.
Vier Baustufen mit späterer Nutzung.
«Chantier expérimental», lieu de communication.
Quatre étapes de construction avec utilisation future.
Building-site as locus of communication.
Four building stages with future utilization.

1 Zentraler Raum / Espace central / Central space
2 Geschäfte / Magasins / Shops
3 Kindergarten / Ecole maternelle / Kindergarten
4 Klubraum / Club / Club room

... wenn man daran geht, an der Erfüllung der Bedürfnisse des einzelnen mitzuwirken, erlebt man, daß nur behutsames Anpassen an die natürlichen Bedingungen, an die Verhaltensmuster der Beteiligten weiterhelfen kann ...

... si l'on se propose de contribuer à satisfaire les aspirations de chacun, on constate que seule une adaptation prudente aux conditions naturelles, au mode de comportement des interessés peut conduire à la solution ...

... when one sets about meeting the requirements of the individual, one learns that only cautious adaptation to the natural circumstances and the patterns of behaviour of those concerned is of any use ...

untertan« in einem ganz anderen Licht und wir sehen, wie sehr es fehlinterpretiert und mißbraucht worden ist. Auf das Bauen bezogen, ist Bauen vor allem in den Industrieländern zum Selbstzweck geworden, ist es Zerstörung durch Übermaß und ein Faktor im Feld des Gewinnes, des Über-Vorteiles.

Die meisten Versuche, die mit dem Sammelbegriff Partizipation bezeichnet werden, zeigen sich nur als Symptome einer möglichen Entwicklung. Sie sind aber noch nicht die Ausformung neuer Organisationsformen und so versteht man auch, warum das Notwendige schnell wieder reaktionär vom Tisch gefegt und als Modeerscheinung deklariert wird. Partizipation muß daher in alle Bereiche infiltriert werden, um wirksam sein zu können, und ist in erster Linie ein langfristiger Lern- und Lehrprozeß. Es begann damit, den Wohnbau auch für arme Mitbürger genossenschaftlich organisieren zu helfen. Dieser Vorgang griff sehr bald auf benachbarte Bereiche kommunalen Lebens über und hatte überraschenden Innovationscharakter. Dazu zwei Beispiele.

Beispiel 1:

Zur Artikulation des eigenen Verhaltens benötigt man zuerst einen Ort zur Kommunikation, eine Zelle, von der aus Beteiligung und Mitentscheidung bis zur Identifikation möglich ist, bevor noch das eigentliche Bauen beginnt. Wir haben die Baustelleneinrichtung, die Bauhütte – normalerweise verlorene Kosten – definitiv gebaut mit dem Konzept für spätere Nutzungen. Es ist ein zentraler Versammlungsraum vorhanden, sanitäre Einrichtungen, Nebenräume, die später als Geschäfte für den Tagesbedarf dienen werden, und die bauliche Erweiterung für einen Kindergarten ist ebenfalls vorgesehen. Dieser Gedanke eines Kristallisationspunktes, hier im Neubaugebiet, ist selbstverständlich und in städtischen Sanierungsgebieten und in den Suburbs noch wichtiger, da die Aufwertung dieser Bereiche in kleinen Schritten erfolgen muß und daher eine Keimzelle notwendig ist. Diese Bauhütte wird auch Informationskurse im Rahmen der Erwachsenenbildung (Inneneinrichtung, Gestaltung der näheren Umgebung, politische Aspekte der Partizipation usw.) aufnehmen.

Beispiel 2:

Um die oben zitierte Zeitverschiebung zu reduzieren, haben wir begleitend zum Bauprozeß einen Unterrichtsversuch unternommen. Das Verhältnis zum Wohnen und zur Umwelt, die soziale Abhängigkeit und die gestalterische Ausformung, sollte schon im Schulalter den Unterricht und die Ausbildung durchdringen. Wir haben dazu unser neues modifiziertes Simulationsmodell verwendet und den Vorgang nach einer einleitenden Information in vier Phasen unterteilt.

1. Milieuanalyse über die Wohnsituation und ihre sozialen Abhängigkeiten. Die Darstellung erfolgte mit den verschiedensten Mitteln, wie Zeichnen, Aktionsspiel und Gruppengespräche.
2. Kritische Beurteilung nach positiven und negativen Erscheinungen.
3. Versuche, die positiven Aspekte phantasievoll weiterzuentwickeln.
4. Die praktische Umsetzung von Vorstellungen der Kinder mit Hilfe des Simulationsmodelles als ein Beispiel von vielen möglichen.

Das Erlebnis an dieser Tätigkeit stimmte uns hoffnungsvoll, doch die öffentliche Reaktion mit nachfolgender Einengung und Verdrängung zeigte uns allenthalben, wie sehr solche kleinen Schritte feste Strukturen aufzubrechen beginnen und Veränderungen herbeiführen könnten.